

# Begrüßung und Einführung

Meine Damen und Herren,

ich darf Sie sehr herzlich zu dem Tagesseminar »Naturschutz und Gesellschaft« der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege begrüßen.

Ein besonderer Gruß gilt unserem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Franz Josef Strauß, der sich freundlicherweise bereit erklärt hat, das Hauptreferat dieses Seminars zu übernehmen. Die Bereitschaft des Ministerpräsidenten, trotz seiner vielen Verpflichtungen an diesen Tagen hier in Benediktbeuern zu sprechen, ist wohl auch bereits eine Aussage über den »Stellenwert des Naturschutzes in der politischen Verantwortung«, wie das Thema seines Referates lautet.

Wir sind uns darüber im klaren, daß gerade der Regierungschef immer wieder vor der schwierigen Aufgabe steht, die fachlichen Fragen aufeinander abzustimmen und in die Gesamtpolitik einzubinden. Dabei ist der Ausgleich unterschiedlicher Interessen zur Nutzung des Raumes, etwa der Interessen des Siedlungswesens, der Verkehrserschließung oder der Landwirtschaft mit denen des Natur- und Umweltschutzes nicht immer leicht. Es verlangt ein hohes Maß an Verantwortung aller Beteiligten für das Gemeinwohl. Die vielfältigen und zunehmenden Belastungen des Naturhaushaltes, für die das heute so aktuelle Thema Baumsterben nur ein Beispiel ist, erfordern mehr denn je ein Bekenntnis zur Priorität der Politik für Natur- und Umweltschutz dort, wo es gilt, wesentliche und langfristige Beeinträchtigungen der natürlichen Lebensgrundlagen zu vermeiden. Hier benötigten wir Ihre Unterstützung, sehr geehrter Herr Ministerpräsident.

Ich begrüße herzlich auch die Vertreter der Wissenschaft, im besonderen Herrn Prof. Dr. Knauer, der über »Gesellschaftliche Perspektiven des Naturschutzes aus der Sicht der Wissenschaft« sprechen wird. Die Erkenntnisse der Wissenschaft sind für den Naturschutz unverzichtbar. Der Naturschutz braucht wissenschaftlich abgesicherte Daten und Ergebnisse, um das Wissen über die Zusammenhänge der Natur zu erweitern, um wissenschaftlich begründete Zielvorstellungen zu entwickeln und nicht zuletzt um in der gesellschaftlichen Diskussion seine Anliegen wirkungsvoll vertreten zu können.

Ich freue mich auch, die Vertreter der Kirchen begrüßen zu können, vor allem den Referenten dieses Seminars, Herrn Prof. Dr. Rock, den Umweltbeauftragten der Diözese Mainz. Naturschutz ist letztlich eine Frage des Weltbildes, der Einstellung zum Leben selbst und somit der Ethik und Moral. Die Kirchen, die die Natur als Schöpfungstat und Gabe Gottes an den Menschen begreifen, sind in besonderem Maße aufgerufen, den Menschen an seine Verantwortlichkeit gegenüber der Natur und seine Fürsorgepflicht gegenüber den Generationen nach uns zu erinnern.

Mein Gruß gilt weiter den Vertretern der Medien, besonders dem Referenten aus diesem gesellschaftlich so bedeutsamen Bereich, Herrn Chefredakteur Dr. Rummel, der das Referat halten wird mit dem Thema: »Naturschutz und Gesellschaft – ein Thema der Medien?« Der Naturschutz ist wie wenige andere gesellschaftliche Aufgaben auf die Mitarbeit des einzelnen angewiesen. Der Naturschutz braucht den informierten und einsatzbereiten Bürger, der mit Herz und Verstand bei der Sache ist und zugleich mit sicherem Gespür feststellen kann, wann die Sachanliegen des Naturschutzes als »Trojanisches Pferd« für ganz andere, ideologische Zwecke mißbraucht werden sollen. Der Naturschutz braucht daher die informierende, kritisierende, anregende und kontrollierende Arbeit der Medien.

Mein Gruß richtet sich ferner an diejenigen unter Ihnen, die in den verschiedensten Bereichen der öffentlichen Verwaltung

unmittelbar oder mittelbar für den Naturschutz tätig sind. Sie müssen einerseits – wie die Regierungserklärung fordert – den strengen Vollzug der Umweltgesetze gewährleisten, haben andererseits als Vertreter des amtlichen Naturschutzes zu einer Interessenabwägung und Konsensfindung beizutragen. Dabei wird Ihre Aufgabe dadurch erschwert, daß manche maßgeblichen Vertreter nichtamtlicher Naturschutzverbände zu oft nach Form und Inhalt in unvertretbarer Weise Forderungen stellen, die der amtliche Naturschutz aus der Sicht der Gesamtpolitik keineswegs erfüllen kann. Die Bayerische Naturschutzverwaltung wird sich nicht beirren lassen, weiterhin einen Weg der Konsequenz und des Augenmaßes zu gehen. Herr Dr. Buchner, der Ministerialdirektor des Ministeriums, wird in seinem Referat aufzeigen, wo die Möglichkeiten und die Schwierigkeiten des Naturschutzes in der Verwaltung liegen. Naturschutz ist selbstverständlich nicht allein Aufgabe des Staates. Aber der Naturschutz, der keine privaten, sondern öffentliche Interessen vertritt, ist wesensmäßig eine Verpflichtung des Staates, dem die Wahrung des Gemeinwohls obliegt.

Ich freue mich, daß insbesondere aus dem umliegenden Raum zahlreiche kommunale Mandatsträger zu uns gekommen sind. Naturschutz ist ohne das Verständnis und die tätige Mitwirkung der kommunalen Selbstverwaltung nicht denkbar.

Mein besonderer Gruß gilt in diesem Zusammenhang dem Bezirkstagspräsidenten von Oberbayern, Herrn Klimm. Ich bedanke mich für Ihr spezielles Interesse an unserer heutigen Veranstaltung und habe gern zur Kenntnis genommen, daß die Jahrestagung 1983 der Arbeitsgemeinschaft der Bezirke sich mit Fragen der Naherholung beschäftigen wird, für die unser Geschäftsbereich eine wesentliche Mitverantwortung trägt und die viele Zusammenhänge mit dem Natur- und Landschaftsschutz aufweisen.

Mein besonderer Gruß gilt aber auch all denen, die nicht zu den genannten Gruppen gehören, die aus beruflichem oder ganz persönlichem Interesse an dem Thema dieser Tagung den Referaten und Diskussionen folgen wollen und die z. T. den Veranstaltungen der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege schon seit langem die Treue halten. Seien Sie uns herzlich willkommen.

Ich möchte schließlich noch ein besonderes Wort des Dankes an unseren Gastgeber, an die Salesianer Don Boscos sagen, die uns diese herrlichen Räumlichkeiten im Kloster Benediktbeuern zur Verfügung gestellt haben. Das Kloster Benediktbeuern bietet nicht nur einen prachtvollen Rahmen für dieses Seminar; es ist auch ein Ort, von dem jeder, der über die Aufgaben des Naturschutzes nachdenkt, reiche Anregung erfahren kann. Denn das »Bebauen und Behüten« der Natur, das der biblische Schöpfungsauftrag meint, ist hier in reinsten, schönster Form verwirklicht.

Klöster wie Benediktbeuern haben die bayerische Kulturlandschaft geschaffen. Sie haben, wie Prof. Karl Bosl einmal gesagt hat, »das Angesicht der bayerischen Erde erneuert«. Die Arbeit der Mönche in den großen Rodungsklöstern Bayerns hat vor über 1000 Jahren aus Urwald, Einöde und Wildnis die reiche, liebevolle Kulturlandschaft Bayerns geschaffen. Das Kloster Benediktbeuern, das als Rodungskloster des Loisach-Tales entstanden ist, hat zusammen mit den anderen großen Klöstern dieses Raums, mit Tegernsee, Schäftlarn, Scharnitz-/Schlehndorf, Mondsee und Kremsmünster, die wunderschöne, parkartige Landschaft unseres Voralpenlandes hervorgebracht. Dieses Wirken ist ein Zeugnis dafür, daß es damals wie heute nicht darum geht, Natur nicht nutzbar zu machen, sondern nur darum, sie so zu nutzen, daß sie in Teilen unberührt

erhalten wird und daß im kultivierten Bereich naturgemäße Nutzungsformen gewählt werden.

Aus einer solchen Kulturarbeit der bayerischen Klöster erwuchs unser Bayern als das gesegnete Land, das im achten Jahrhundert Bischof Arbeo von Freising in seiner Emmerams-Vita mit Überschwang und Heimatstolz schildert:

»Herrlichstes Land, erstrahlend in Anmut, überreich an Wäldern, fruchtbar an Wein, ergiebig an Eisen, an Gold und Silber; die Männer hochgewachsen und strotzend in Kraft, aber gutmütig und handsam; das Erdreich gesegnet mit Garben, Zugvieh und Herden, soviel, daß sie fast den Boden bedecken; Bienen und Honig in Mengen; in den Seen und Flüssen ein Gewimmel von Fischen; das Land bewässert durch Quellen und Bäche; Salz, was man nur braucht; auch das Bergland fruchtbar und für die Weide bereitet; gute Kräuter im Überfluß; die Wälder prachtvoll besetzt mit Hirschen und Elchen und Auerochsen, mit Gemsen und Steinböcken und mit Wildzeug aller Art«.

Das ist die Kulturlandschaft, die benediktinischer Geist in »Gebet und Arbeit« vor 1000 Jahren geschaffen hat. Was hier geschildert wird, rührt uns an und stimmt uns beinahe schon wehmütig: »überreich an Wäldern«, »das Erdreich gesegnet«, »in den Seen und Flüssen ein Gewimmel«, »das Bergland fruchtbar«, »gute Kräuter im Überfluß«, »die Wälder prachtvoll besetzt mit Wildzeug aller Art« – unsere »Roten Listen«, unsere Untersuchungen über die Gefährdung unserer Wälder, unsere Daten über die Belastung von Luft, Wasser und Boden sprechen heute eine andere Sprache. Dieses Kloster hat die bayerische Kulturlandschaft, dieses so menschenfreundliche und umweltfreundliche Paradies, mitgeschaffen.

Es ist darum auch der rechte Ort, darüber nachzudenken, wie wir heute mit wenigstens ansatzweise ähnlichem, dauerhaften Erfolg die Natur unseres Landes »bebauen und behüten«, schützen und pflegen können.

Ich wünsche uns allen, daß Geistlichkeit und Geschichte dieses Ortes unser Seminar und die gemeinsame Arbeit am Naturschutz beflügeln und befruchten.

**Anschrift des Verfassers:**

Staatsminister Alfred Dick  
Bayer. Staatsminister für  
Landesentwicklung und Umweltfragen  
Rosenkavalierplatz 2  
8000 München 81

Hochverehrter Herr Ministerpräsident,  
sehr geehrter Herr Staatsminister,  
sehr geehrte Gäste der Akademie,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

zu unserem heutigen Seminar, mit einem Thema von besonderer Tragweite und Bedeutung, heiße ich Sie herzlich willkommen.

Dem Thema entsprechend erlaube ich mir die Frage:

»Brauchen wir überhaupt Natur?«

»Gewiß« werden Sie sagen, denn der Mensch ist existentiell von Natur umgeben und ist ja selbst Teil der Natur. Würden

wir Natur in Frage stellen, würden wir uns zwangsläufig selbst in Frage stellen.

Anders formuliert könnte die Frage auch lauten:

»Brauchen wir den Schutz der Natur?«

Auch hier wird man die Antwort erhalten, »gewiß«, unbestreitbar, vor allem dann, wenn Natur und damit der Mensch als Teil der Natur in Gefahr sind. Und wer hat die offensichtliche Bedrängnis und Gefährdung der Natur noch nicht vernommen?

Sie gestatten als Variante noch eine weitere Frage:

»Brauchen wir den Naturschutz?«

Die Antwort fällt auch diesmal gleich aus: »Gewiß«; und doch ist die gewisse Zweideutigkeit des kleinen Wörtleins unüberhörbar.

Sie haben es »gewiß« bemerkt.

Während einerseits die Bedeutung sicher, fest, bestimmt, unbestreitbar, »so und nicht anders« heißt, versucht sie sich im anderen Sinne der Gewißheit zu entziehen, nämlich »gewiß«, nicht genau ausdrückbar, schwer feststellbar, nicht näher zu bezeichnen, aus Schicklichkeitsgründen nicht aussprechbar.

In diesem zweiten Sinne spricht man von einem gewissen Maß an notwendigem Naturschutz, von einem gewissen Anteil an Naturschutzgebieten oder auch von einer gewissen Selbstverständlichkeit des Naturschutzes, ohne die unsere Gesellschaft nicht leben kann.

Diese Zweideutigkeit ist leider nicht allein auf Worte beschränkt, sondern ist auch im Naturschutz selbst zu finden.

Solange Naturschutz keine persönlichen Opfer verlangt, ist jedermann für Naturschutz eingestellt.

Führt im Einzelfall eine Naturschutzentscheidung zu persönlicher Betroffenheit, ist stets der Vorrang des Eigennutzes und wirtschaftlicher Interessen feststellbar. Dies gilt in gleichem Maße für Einzelpersonen, Behörden, Kommunen, aber auch für Vereine mit Naturschutzzielen.

*Wer Naturschutzgesetze beachtet, verzichtet in der Regel auf individuelle Vorteile* und sei es nur das Pflücken oder Ausgraben von Pflanzen, von Schlimmerem ganz abgesehen.

Allein diese fragmentarisch angesprochene Problematik deutet darauf hin, daß das gewählte Seminarthema »Naturschutz und Gesellschaft« von grundlegender, aber ebenso hochaktueller Bedeutung ist. Die Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege hat einen gesetzlichen Informationsauftrag, sie ist gehalten, den Austausch von Erkenntnissen und Erfahrungen zu betreiben.

Seit der Gründung der Akademie vor 6 1/2 Jahren ist dies heute hier in Benediktbeuern exakt das 100. Seminar. – Ein kleines Jubiläum – ein kleiner Anlaß, uns zu freuen, vor allem in so würdigem Rahmen des traditionsreichen Klosters Benediktbeuern.

So findet sich hier die erste bildliche Darstellung einer Lebensgemeinschaft Wald in einer Handschrift des 13. Jahrhunderts, der »Carmina Burana«.

Seminar bedeutet »Pflanzgarten«, und so möchten wir die Gelegenheit nutzen, Naturschutz im aufgeklärten Sinne der Gewißheit zu vermitteln und nicht im Sinne einer gewissen Berufung auf den guten Geschmack.

Sie werden mir gewiß das kleine Wortspiel nachsehen.

Ich wünsche Ihnen gewinnbringende Information, einen guten Verlauf der Veranstaltung und reiche, dauerhafte Ernte aus dem »Pflanzgarten«.

**Anschrift des Verfassers:**

Dr. Wolfgang Zielonkowski  
Direktor der Akademie für Naturschutz  
und Landschaftspflege  
Postfach 1261  
8229 Laufen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [2\\_1983](#)

Autor(en)/Author(s): Dick Alfred, Zielonkowski Wolfgang

Artikel/Article: [Begrüßung und Einführung 5-6](#)